

Jahresbericht 2019



ASPA

**Aufsuchende suchtpräventive Arbeit
an den Innenstadtsschulen
Ludwigsburg**

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber:	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle
Postanschrift:	Mömpelgardstraße 4 71640 Ludwigsburg
Telefon:	(07141) 9 77 11-0
Telefax:	(07141) 9 77 11-10
E-Mail:	psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Internet:	http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Redaktion und Bearbeitung:	Dorothee Nägele Gül Mutlu Brigitte Bauz
Titelbild:	Tatjana Stimmler

Inhaltsverzeichnis

.....	1
Vorwort.....	7
ASPA - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen	8
ASPA 2019 in Zahlen	9
Das Stufenmodell im Projekt ASPA.....	10
Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf	11
Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtschulen „High Down Clean“ (HDC)	11
Das Schülermultiplikatorenseminar– ein bewährtes Konzept in neuem Rahmen.....	12
Medien - die moderne Verführung	14
Rückblick.....	18
Ausblick.....	20
Personalwechsel	21
Wir bedanken uns	23

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns Ihnen den Tätigkeitsbericht der aufsuchend suchtpreventiven Arbeit an Ludwigsburgs Innenstadtschulen, kurz: „Projekt ASPA“ für das Jahr 2019 vorzulegen.

Im Juni vergangenen Jahres entschied die Stadt Ludwigsburg dieses langjährige, bewährte Projekt für weitere drei Jahre zu finanzieren. Für die Caritas Suchtberatungsstelle und insbesondere die ASPA Fachkraft, sowie die beteiligten Schulen ist dies auch eine Anerkennung der Wirksamkeit einer kontinuierlichen, gut vernetzten Kooperation zwischen Suchtpräventionsfachkraft und Lehrkräften.

ASPA begleitet seit nun 19 Jahren kontinuierlich Lehrkräfte und Ihre Schulklassen von Stufe 6 bis 9 mit individuell angepassten Präventionsangeboten, die einerseits Wissen über Suchtmittel und Abhängigkeitsentwicklung vermitteln, aber vor allem auch Reflexionsfähigkeit, gegenseitige Fürsorge und Entscheidungsfähigkeit anregen und fördern.

Zum Ende des vergangenen Jahres ist Dorothee Nägele, die als ASPA Präventionsfachkraft viele Jahre das Gesicht von ASPA geprägt hat, in einen anderen Arbeitsbereich der Suchtberatungsstelle gewechselt. Ich danke ihr an dieser Stelle für ihren jederzeit kompetenten, umsichtigen und innovativen Einsatz für ASPA. „Hut ab!“

Die Nachfolge konnte nahtlos mit der erfahrenen Sozialarbeiterin und Suchtberaterin Gül Mutlu gesichert werden. Wir sind zuversichtlich, dass sie das „Staffelholz“ gut weitertragen wird und aus ihrem zurückliegenden Arbeitsschwerpunkt, der Beratung zur pathologischen Mediennutzung, wertvolle neue Impulse beisteuern wird.

Ich danke für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Dorothea Aschke
Leitung Caritas Suchthilfe

ASPÄ - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen

Die **aufsuchend suchtpreventive Arbeit** (kurz: ASPÄ) wird als ganzheitliche Suchtprävention in Kooperation mit allen Innenstadtschulen im Auftrag der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. Mit diesem Angebot wird seit dem Jahr 2000 der Bedarf an suchtpreventiver Arbeit für Schüler¹ kontinuierlich abgedeckt und weiterentwickelt.

Die enge Kooperation mit den Suchtpräventionslehrern der Campus-Schulen (Justinus-Kerner-Schule, Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium und Mörike-Gymnasium) und der Fachkraft des Projekts ASPÄ hat zum Ziel, geeignete Präventionsansätze und Methoden mit Blick auf die spezifischen aktuellen Bedingungen der Schulen zu entwickeln, zu begleiten und zu fördern.

Die Präventionsveranstaltungen für die Schulen finden in den Klassen 6 und 7 meist in den Räumen der Beratungsstelle statt. Dadurch sollen bei den Schülern mögliche Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abgebaut werden.

Weitere Ziele der ASPÄ-Veranstaltungen sind, die individuellen Lebenskompetenzen und Ressourcen der Schüler zu stärken und mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Das bedeutet, kritische Einstellungen zu fördern und Wissen über den Umgang und die Risiken des Konsums von Genuss- bzw. Rauschmitteln zu vermitteln. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Essverhalten und gängigen Schönheitsidealen sind wichtige Themen in den Veranstaltungen von ASPÄ. Im Hinblick auf Medien und Medienkompetenz liegt der Schwerpunkt der ASPÄ Veranstaltungen darauf, den Schülern zu vermitteln wie maßvoll mit Medien umgegangen wird und was man tun kann, wenn übermäßiger Medienkonsum vorliegt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Wir haben uns in diesem Tätigkeitsbericht für die männliche Form entschieden.

ASPA 2019 in Zahlen

Die gute Kooperation mit den fünf Schulen und den für die Suchtprävention zuständigen Lehrkräften konnte auch im Jahr 2019 wie gewohnt fortgesetzt werden.

Veranstaltungen (Anzahl)	Zielgruppen	Thematik	Erreichte Personen
8	Klassen 6-7	Rauchen	155 Schüler
4	Klasse 7	Umgang mit Medien	94 Schüler
4	Klasse 7	themenübergreifend	81 Schüler
13	Klasse 9	Cannabis/Alkohol	281 Schüler
5	Klasse 9	Cannabis	119 Schüler
2	Klasse 8	Schönheitsideal/Esstörungen	39 Schüler
Schüler-multiplikatorenseminar – SMS (2 Termine)	Klasse 8	Multiplikatorenschulung	42 Schüler 5 Lehrkräfte
1 SMS Nachtreffen	Klasse 8	Multiplikatorenschulung	16 Schüler 3 Lehrkräfte
Theaterprojekt (1Termin)	Klasse 7	themenübergreifend	1 Schüler
2 Kooperationstreffen	Suchtpräventionslehrer	Austausch	8 Lehrkräfte
42 Veranstaltungen			844 Personen

Es fanden 2019 insgesamt 9 Einzelgespräche mit einer Schülerin statt.

Betrachtet man die Anzahl der Veranstaltungen und die Anzahl der erreichten Personen, so gibt es einen Rückgang im Vergleich zu 2018 (58 Veranstaltungen und 1011 Personen). Dies ist im Wesentlichen dem Wegfall des im letzten Jahr als Sonderveranstaltung durchgeführten Theaterprojekts geschuldet, das in diesem Jahr leider nicht durchgeführt werden konnte. Zudem haben die Veranstaltungen zum Thema Rauchen deutlich abgenommen und das Thema Alkohol wurde häufig zusammen mit dem Thema Cannabis behandelt. Weitere Informationen dazu finden Sie unter der Rubrik „Rückblick“.

Das Stufenmodell im Projekt ASPA

Stufenweise Risikokompetenz fördern

Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst. Dafür testen sie ihre körperlichen und psychischen Grenzen aus – auch mit Rauschmitteln. Denn diese verschaffen neue Erlebnisse. Jugendliche sind bereit, Risiken einzugehen. So können sie sich von Erwachsenen, insbesondere auch den Eltern, abgrenzen und zugleich sich und ihre Möglichkeiten kennenlernen. Risikobereitschaft ergibt für Jugendliche Sinn – auch wenn Erwachsene dies mit Sorge betrachten. Zu den Entwicklungsaufgaben auf dem Weg des Erwachsenwerdens gehört es einen Umgang mit Genuss- und Rauschmitteln zu finden, und eine eigene Haltung diesbezüglich zu entwickeln. An dieser Stelle holt Suchtprävention Kinder und Jugendliche ab.

Im Projekt ASPA werden die Kinder und Jugendlichen der am Projekt teilnehmenden fünf Innenstadtsschulen von Klasse 6 bis Klasse 9 in einem Stufenmodell durch die ASPA Mitarbeiterin begleitet.

Zur Grundversorgung in den benannten Klassenstufen gehört:

Thema Rauchen (Klassenstufen 6 – 7)

In der Klassenstufe 6 bzw. 7 werden Veranstaltungen zum Thema „Rauchen“ angeboten. Ziel ist neben Informationsvermittlung eine Festigung der Abstinenz bzw. kritischen Haltung zum Rauchen. Dies ist nicht nur Prävention im Hinblick auf Tabakkonsum, sondern auch auf Cannabiskonsum; denn nachweislich ist der Schritt zum ersten Joint kleiner, wenn man vorher schon Zigaretten geraucht hat.

Schülermultiplikatorenseminar (Klassenstufe 8)

In Klasse 8 findet ein dreitägiges Seminar statt. Aus jeder achten Klasse der fünf Innenstadtsschulen nehmen zwei Schüler teil. Der Gedanke, der diesem Seminar zugrunde liegt, ist der Ansatz der „peer education“. Die Schüler erhalten an drei Vormittagen fundiertes Wissen zum Thema Sucht und Suchtentwicklung, zu protektiven Faktoren und zum lokalen Suchthilfesystem. Unter anderem informiert die Polizei über legale und illegale Drogen und zwei ehemalige Drogenabhängige berichten aus ihrem Leben.

Thema Alkohol (Klassenstufe 9)

In Klassenstufe 9 haben die meisten Jugendlichen in der Regel bereits die ersten Konsumerfahrungen mit Alkohol gemacht. Dort holt die Veranstaltung zum Thema „Alkohol“ sie ab. Es geht um den Austausch von Wissen, Informationsvermittlung, Diskussionen und Meinungs-austausch, bis hin zu praktischen Tipps, was zu tun ist, wenn jemand zu viel Alkohol konsumiert hat.

In den Veranstaltungen findet immer auch ein Austausch zu den Jugendschutzbestimmungen und aktuellen Entwicklungen diesbezüglich statt.

Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf

Veranstaltungen zu den Themen Medien, Essstörungen und Cannabis

Auf Anfrage werden gezielt Informationsveranstaltungen zu den oben aufgeführten Themen durchgeführt.

Elternabende

„Die Haltung der Eltern ist die allerwichtigste Suchtprävention“.²

Eltern haben einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten und die Einstellung ihrer Kinder zum Rauschmittelkonsum.

Folgerichtig gehören Elternabende zum Angebot von ASPA. Sie können sowohl allgemeine Informationen zum Projekt ASPA und zum Thema „Pubertät und Rauschmittelkonsum“ beinhalten, als auch einen enger gefassten thematischen Schwerpunkt, wie z. B. „Cannabis“ haben.

Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtsschulen „High Down Clean“ (HDC)

Dabei handelt es sich um ein einheitliches Handlungskonzept zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen innerhalb der Schule. Die ASPA Fachkraft ist hier Partner für Schüler, Eltern und Schule. Das Handlungskonzept soll Unterstützung und Orientierung bieten und eine Alternative zu Ordnungsmaßnahmen, wie zum Beispiel einem Schulausschluss, sein.

Grundlage ist ein Vertrag zwischen auffälligem Schüler, Eltern und Schule, mit folgendem Inhalt:

- Verpflichtung, keine Suchtmittel zu konsumieren
- gegebenenfalls unterstützt durch unangekündigte Drogenscreenings
- Wahrnehmung des Beratungsangebots von ASPA

In den Beratungsgesprächen wird u. a. mit dem betroffenen Schüler geklärt, wie er seinen Konsum reduzieren bzw. beenden kann und welche Form der Unterstützung diesbezüglich notwendig ist.

² Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg

Das Schülmultiplikatorenseminar– ein bewährtes Konzept in neuem Rahmen

Das Schülmultiplikatorenseminar wird im Rahmen des Projekts ASPA schon sehr lange durchgeführt und hat sich als regelmäßig jährlich stattfindendes, schulübergreifendes Angebot bewährt.

Jeweils 2 Schüler aus den 8ten Klassen jeder Schule werden in den jeweiligen Klassen ausgewählt und nehmen an dem Seminar teil. In der Regel sind dies zwischen 36 und 46 Schülerinnen und Schüler, je nachdem wie viele 8te Klassen derzeit an den Schulen sind. Fachlicher Hintergrund des Seminars sind Peer-Konzepte, die u. a. belegen, dass Gleichaltrige eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Entwicklung einer kritischen Haltung bezüglich Suchtmittelkonsums einnehmen können. Die Teilnehmenden des Seminars erhalten wichtige Informationen bezüglich verschiedener psychotroper Substanzen, über riskantes Konsumverhalten, Suchtverhalten und Abhängigkeit und Informationen zum Hilfesystem. Ein ganz wichtiger Seminarbaustein für die Jugendlichen ist, zu erlernen, wo sie als Gleichaltrige eine Unterstützung sein können und wann und wie sie sich selbst schützen und ihre Grenzen kennen lernen und behaupten können.



Aufgrund verschiedenster Faktoren wurde das Seminar im Lauf der Jahre zeitlich und inhaltlich gekürzt. Bei der Planung für das Jahr 2019 wurde schnell deutlich, dass die zeitlichen Ressourcen der Schulen zunehmend knapp werden. So einigten sich die Suchtpräventionslehrer der teilnehmenden Schulen und die ASPA Fachkraft darauf, das Seminar statt an drei, an zwei Vormittagen durchzuführen. Verschiedene Seminarinhalte, die uns besonders wichtig waren, sollten unbedingt erhalten bleiben, zudem sollte ein Seminar-schwerpunkt Bewegung und Körperwahrnehmung sein.

Erhalten blieben folgende Bausteine:

- Fachinformationen über Genuss- und Suchtmittel (Polizei Ludwigsburg)
- Informationen über das Hilfesystem
- Austausch mit Menschen, die selbst an einer Sucht erkrankt sind, geschlechtsspezifisch (Wilde Bühne Stuttgart e. V. oder Kreuzbund e. V.)
- Suchtentwicklung
- Reflexion des eigenen Konsum- und Freizeitverhaltens
- Erkennen von Schutzfaktoren
- Reflexion der Rolle als Schülmultiplikatoren
- Spiel und Spaß
- Bewegung und Körperwahrnehmung

Am Seminar nehmen die ASPA Fachkraft und die jeweiligen Suchtpräventionslehrkräfte der Schulen immer als Referenten und Begleitpersonen teil. Polizei und die Wilde Bühne e. V. oder

der Kreuzbund e. V. sind als Referenten ebenfalls jedes Mal am Seminar beteiligt. Außerdem unterstützten eine Schülerin und ein Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasium nun schon zum zweiten Mal die Übungen zu Bewegung und Körperwahrnehmung und führten diese zu einem großen Teil auch selbst durch.

Im Jahr 2019 standen uns die Räumlichkeiten, die wir über die Jahre hinweg für das Seminar anmieten konnten, nicht mehr in gewohnter Weise zur Verfügung, so dass wir auch diesbezüglich anders planen mussten.



Glücklicherweise wurde uns dann die Villa BaRock zur Verfügung gestellt!!!

Der Stadt Ludwigsburg und den Kolleginnen und Kollegen, die uns in ihren Räumlichkeiten so freundlich in Empfang genommen haben, gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Das Seminar konnte 2019 dank der schönen und jugendgerechten Räumlichkeiten und der angepassten Konzeption zu vollsten Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Kooperationspartner, der teilnehmenden Suchtpräventionskräfte der Schulen und der ASPA Fachkraft durchgeführt werden.

Medien - die moderne Verführung



Internetfähige Geräte wie Computer, Laptops, Smartphones und Tablets sind in unserem Alltag kaum mehr weg zu denken. Durch Mehrpersonen-Online-Rollenspiele (z. B. World Of Warcraft), Shooter Spiele (z. B. Counter-Strike) und Browserspiele (z. B. Solitär) können wir den Alltag hinter uns lassen und uns in eine sorgenfreie Welt begeben, in der wir für unsere Erfolge direkt und ansprechend belohnt werden.

Der zwischenmenschliche Austausch in der medialen Welt funktioniert in der Regel unkompliziert und reibungslos. So können durch Medien wie Facebook, WhatsApp, Instagram, Twitter und Snapchat eine Vielzahl an Menschen anonym und schnell erreicht werden und man erhält fast immer ein direktes Feedback auf die eigenen Posts.

Verschiedene Suchmaschinen ermöglichen es, sich jederzeit über jedes Thema zu informieren bzw. dazu zu recherchieren. Ein Knopfdruck - und wir bekommen Informationen über verschiedene Themen, aus den unterschiedlichsten Quellen. Kurz gesagt – Medien verschaffen uns Ablenkung, unterhalten uns und machen Wissen schnell und unkompliziert verfügbar.

Die meisten Erwachsenen haben sich dieser Entwicklung angepasst. Für Kinder und Jugendliche gehört der Umgang mit Medien inzwischen zu einer der Entwicklungsaufgaben, die sie zu lösen haben.

Die Nutzung von Medien kann jedoch auch Probleme mit sich bringen:

So wurde Computerspielsucht im Mai 2019 durch die Weltgesundheitsorganisation, kurz WHO, als Erkrankung anerkannt und ist im neuen ICD-11³ fest verankert.

Die Suchtkriterien:

- andauernde Beschäftigung mit Internet- bzw. Online-Spielen
- Entzugssymptome, wenn das Online-Spielen nicht zur Verfügung steht
- Toleranzentwicklung mit dem Bedürfnis, zunehmend Zeit für Online-Spiele aufzubringen
- erfolglose Versuche, die Teilnahme an Online-Spielen zu beenden
- Verlust des Interesses an früheren Hobbies oder Aktivitäten als Folge des Online-Spielens
- andauerndes exzessives Online-Spielen trotz des Wissens um die psychosozialen Probleme

³ Die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD, englisch: International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) ist das wichtigste, weltweit anerkannte Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen. Das ICD-11 soll 2022 in Kraft treten.

- Täuschen von Familienmitgliedern, Therapeuten oder anderen Personen in Bezug auf das wirkliche Ausmaß des Online-Spielens
- Gebrauch der Online-Spiele, um aus negativen Emotionen (wie z. B. Gefühle von Hilflosigkeit, Schuld oder Ängstlichkeit) herauszukommen oder um diese zu lindern
- Gefährdung oder Verlust von wichtigen Bekanntschaften, Beruf, Ausbildung oder Karriere-Möglichkeiten wegen des Online-Spielens

Seit einiger Zeit haben sich die Suchthilfen dem Thema „Medien“ geöffnet und sich damit dem Bedarf an Beratung und Unterstützung zu diesem Thema angepasst. Beratungsgespräche zum Thema „riskanter Medienkonsum“ oder „Medienabhängigkeit“ werden immer häufiger angefragt.

Gerade die präventive Arbeit der Suchthilfen, z. B. im Projekt ASPA, ist hier von großer Bedeutung. Viele Jugendliche (aber auch Eltern und Lehrer) haben Aufklärungsbedarf. Was sind die Risiken der Mediennutzung? Wo fängt es an problematisch zu werden? Wie viele Stunden pro Tag ist z.B. „Fortnite“ spielen okay? Was tun wenn andere Bereiche des Lebens unter dem Medienkonsum leiden, Probleme in der Schule, Ausbildung, Familie, im Freundeskreis oder bei der Arbeit auftreten?

Ein wichtiges Thema, das in der Beratung von Menschen mit problematischem Medienkonsum immer wieder auftaucht ist das „Leben zwischen zwei Welten“. Sie sehen sich oft mit einem Leben konfrontiert, das zahlreiche Rollenerwartungen an sie stellt und denen sie, vermeintlich oder tatsächlich, nicht oder nicht mehr gerecht werden können. Ein möglicher Lösungsversuch im Umgang damit, ist das Erschaffen eines alternativen Erlebens in der virtuellen Welt. In der virtuellen Welt wählen sie sich Rollen aus, in denen sie sich stark, erfolgreich und selbstbestimmt erleben.

Die „Soziale Rolle“ ist ein dem Theater entlehnter Begriff der Soziologie und Sozialpsychologie. Laut Definition des US-amerikanischen Anthropologen Ralph Linton (1936) stellt die soziale Rolle die Gesamtheit der einem gegebenen Status (z. B. Mutter, Vorgesetzte, Priesterin etc.) zugeschriebenen „kulturellen Modelle“ dar. Dazu gehören insbesondere vom sozialen System abhängige Erwartungen, Werte, Handlungsmuster und Verhaltensweisen. Diesen Anforderungen muss sich ein Sozialer Akteur entsprechend seiner Position stellen.

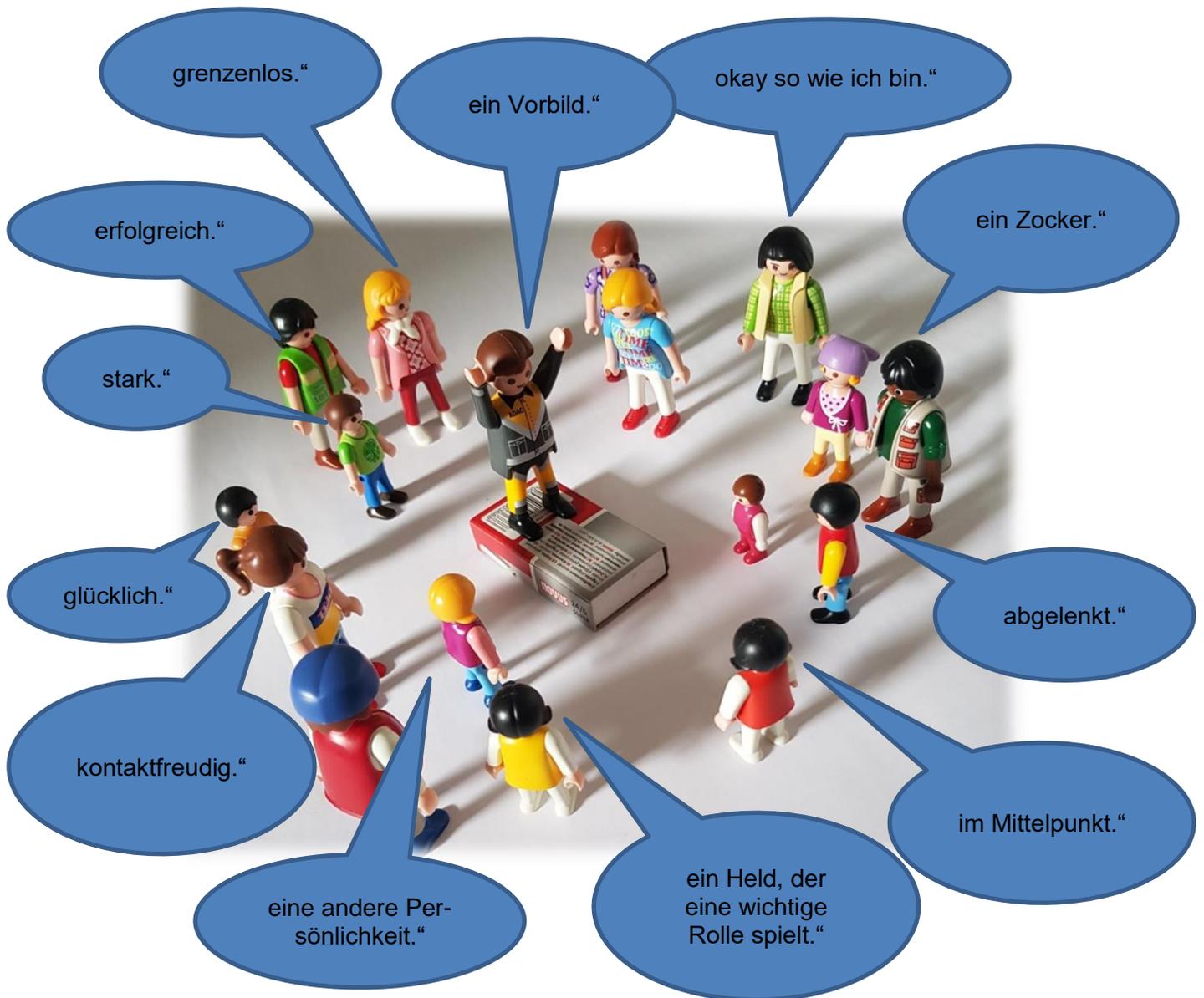
In der Beratung beschäftigen sich Klienten oft mit den unterschiedlichen Rollen, die sie in der realen und virtuellen Welt übernommen haben. Es geht dabei um die Stärken der in der virtuellen Welt erschaffenen Charaktere und um die häufig als sehr stark erlebte Diskrepanz zu dem, was die Menschen in der realen Welt repräsentieren. Oft machen wir im Beratungskontext dabei die Erfahrung, dass die in der virtuellen Welt erschaffenen Charaktere Stärken besitzen, die bei den Klienten einst vorhanden waren, in der realen Welt jedoch untergegangen bzw. mit Ängsten verbunden sind. In der Beratung wird mit den Klienten dahingehend gearbeitet, ihre verdeckten Ressourcen in der realen Welt wieder zu aktivieren und Ängste abzubauen. Wichtig dabei ist es, auch Rollen und Rollenbilder in der realen Welt zu hinterfragen und gegebenenfalls neu zu definieren.

Ein Klient könnte sich zum Beispiel in der realen und in der virtuellen Welt, wie im Folgenden (in Grafiken) dargestellt, erleben und in der Beratungssituation beschreiben:

„In der realen Welt bin ich ...



„In der virtuellen Welt bin ich...“



In der Präventionsarbeit ist die Entdeckung und Stärkung persönlicher Ressourcen und Lebenskompetenzen ein wesentlicher Faktor. Auch die Reflexion von Rollenbildern und Rollenerwartungen, sowie der Umgang mit den Anforderungen, die der Übergang ins Erwachsenenleben für Jugendliche mit sich bringt, sind Inhalt von ASPA Veranstaltungen.

Rückblick

Theaterprojekt Justinus-Kerner- Schule

Im Jahr 2018 konnte mit großem Erfolg ein Theaterprojekt mit den Mädchen der 7ten Klassen der Justinus-Kerner-Schule durchgeführt werden. Das Projekt konnte während des Sportunterrichts stattfinden und wurde von der Sportlehrerin der Mädchen eng begleitet. Nachdem von Seiten der Schüler starkes Interesse bekundet wurde, das Projekt für alle Schüler der Schule erneut anzubieten, wurde ein weiteres Angebot konzipiert und angeboten. Dieses Mal allerdings als AG an der Schule. Trotz zahlreicher Anmeldungen mussten wir das Angebot nach kurzer Zeit beenden, da die freiwillige Teilnahme außerhalb der regulären Unterrichtszeit für diese Schülergruppe zu hochschwierig war.

Kooperation mit der Gemeinschaftsschule

Im Jahr 2015 begann die Gemeinschaftsschule in der Innenstadt ihre Arbeit. Das Projekt ASPA wurde für alle Innenstadtschulen konzipiert. Daher streben wir eine Kooperation mit der Gemeinschaftsschule an.

2018 gab es mehrere Kooperationsgespräche mit den Verantwortlichen an der Schule. Die Schule entschied dann, zunächst ein Gesamtpräventionskonzept zu entwickeln und in einem weiteren Schritt dann zu planen, mit welchen Angeboten ASPA das Präventionsangebot der Schule unterstützen kann. 2019 gab es daher keine erneuten Kooperationsgespräche mit der Schule. Die ASPA-Fachkraft rechnet weiter damit Angebote für die Gemeinschaftsschule vorzuhalten und das dort entwickelte Gesamtpräventionskonzept durch suchtpreventive Angebote zu unterstützen.

Konzeptionelle Anpassungen im Projekts ASPA

Die Themen mit denen Kinder und Jugendliche und damit auch die Erziehenden und Institutionen konfrontiert sind, weisen ein zunehmend breiteres Spektrum auf. Entsprechend werden die von Seiten der Schulen zur Verfügung gestellten zeitlichen Ressourcen für einzelne Themen deutlich knapper. Dies hat Auswirkungen auf das Projekt ASPA.

Entsprechend gab es notwendige Anpassungen: :

- Es wurde häufiger aufsuchend gearbeitet. Viele Veranstaltungen fanden in den Räumen der jeweiligen Schule mit ganzen Klassen statt. Dadurch reduzierte sich die Anzahl der Veranstaltungen, da die Räumlichkeiten der Beratungsstelle nur den Besuch halber Klassen ermöglichen und daher für eine Klasse zwei Termine benötigt werden. Dies betraf vor allem die Veranstaltungen zum Thema Rauchen, dadurch reduzierte sich die Anzahl der Veranstaltungen in diesem Themenbereich (siehe „ASPA 2019 in Zahlen“).
- Im Jahr 2019 wurden verstärkt Veranstaltungen durchgeführt, die sowohl das Thema Alkohol, als auch das Thema Cannabis behandeln. Da beide Themen für die Jugendlichen interessant und wichtig sind, die Schulen jedoch nur ein begrenztes Stundenkontingent

für die Suchtprävention zur Verfügung stellen konnten, einigten sich die Suchtpräventionskräfte der jeweiligen Schulen und die ASPA Mitarbeiterin darauf beide Themen in einer Veranstaltung zu thematisieren.

- Die Dauer des Schülermultiplikatorenseminars wurde im Jahr 2019 ebenfalls aus oben bereits genannten Gründen von drei Vormittagen auf zwei Vormittage gekürzt.

Ausblick

Weiterführung des Projekts ASPA

Im Jahr 2019 stand die Entscheidung über eine Weiterfinanzierung von ASPA an. Uns erreichte noch vor Beginn der Sommerferien die Nachricht, dass ASPA für weitere drei Jahre finanziert wird!!!

Wir freuen uns sehr, dass durch diese Entscheidung die Suchtprävention an den Ludwigsburger Innenstadtschulen von unserer Seite aus in gewohnter Weise weiter geführt werden kann.

Weitere konzeptionelle Anpassungen im Projekt ASPA

Im Jahr 2019 gab es – wie bereits erwähnt - einige konzeptionelle Veränderungen bei ASPA. Wir möchten auch im Jahr 2020 nah an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen arbeiten und uns aktuellen inhaltlichen, aber auch strukturellen Herausforderungen stellen. Im Austausch mit unseren Kooperationspartnern werden wir erörtern, inwiefern weitere konzeptionelle Anpassungen erforderlich sind.

Ein Schwerpunkt, der verstärkt in das Angebot von ASPA einfließen wird, ist der Bereich Umgang mit Medien und die Förderung von Medienkompetenz. Hier besteht großer Bedarf an fachlicher, valider Information und Auseinandersetzung um einer exzessiven Mediennutzung durch Kinder und Jugendlichen entgegen zu wirken.

Personalwechsel



Dorothée Nägele, die ASPA die letzten fünf Jahre als Fachkraft engagiert und freudvoll geleitet und durchgeführt hat, wendet sich 2020 neuen Aufgaben innerhalb der Psychosozialen Beratungsstelle und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke zu. Wir freuen uns, mit unserer neuen Kollegin Gül Mutlu eine engagierte und kompetente Nachfolge für das Projekt ASPA gefunden zu haben.

Die Arbeit im Projekt ASPA – ein ganz persönlicher Rückblick von Frau Nägele

Im Jahr 2014 habe ich – nach einigen Jahren Tätigkeit in anderen Arbeitsfeldern – zum zweiten Mal die Verantwortung für die Durchführung des Projekts ASPA übernommen.

Und es war ein wenig wie nach Hause kommen:

Die wertschätzenden Strukturen für diese Art der Arbeit, die vertrauten Orte, die Kooperationspartner, die die suchtpreventive Arbeit seit Jahren (und teilweise auch Jahrzehnten) immer noch mit dem gleichen Engagement und Herzblut durchführten wie zu Beginn.

Selbstverständlich gab es auch Veränderungen und Entwicklungen – struktureller, personeller und inhaltlicher Art – die Zeit ist also glücklicherweise nicht stehen geblieben! Die Suchtprävention und die damit verbundenen Inhalte und die Arbeit von ASPA haben sich immer weiterentwickelt. Wenn ich die Jahre meiner Arbeit für ASPA Revue passieren lasse, gab es für mich zwei zentrale Punkte, die diese Tätigkeit für mich zu etwas ganz Besonderem haben werden lassen:

- Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, und damit verbunden die Auseinandersetzung mit deren Lebenswelt und deren Themen und damit, was es dazu braucht gut in das Erwachsenenleben zu kommen.
- Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern: Die Freude, die Wertschätzung, die Unterstützung und die hohe fachliche Kompetenz, die mir hier begegnet ist.

Ich wünsche ASPA, allen Kooperationspartnern, allen Schülerinnen und Schülern, und nicht zuletzt der Stadt Ludwigsburg, die das Projekt nun schon lange finanziert, alles Gute und weiterhin freudvolle Präventionsarbeit!

Die neue ASPA Fachkraft Frau Gül Mutlu stellt sich vor



Was werde ich bei der Caritas Ludwigsburg Waiblingen Enz machen?

Seit Januar 2020 arbeite ich mit 100 % Stellenumfang als Sozialarbeiterin in der Suchtberatungsstelle.

50 % ASPA (aufsuchende suchtpreventive Arbeit) und 50 % Jugend- und Drogenberatung chillout.

Wie jung bin ich?

Jahrgang 1989. Sweet 30.

Was habe ich bisher in meinem Leben gemacht?

Ich verbrachte meine Kindheit und Schulzeit im Neckar Odenwald Kreis. Von 2011 bis 2014 zog ich nach Ludwigsburg um Soziale Arbeit zu studieren. Nach dem Studium zog ich nach Stuttgart, wo ich bis heute noch lebe.

Die letzten dreieinhalb Jahre arbeitete ich in Stuttgart in einer Suchtberatungsstelle und war dort hauptsächlich zuständig für den Medienbereich. Meine Kompetenzen und mein Fachwissen im Bereich Medien werde ich in die suchtpreventive Arbeit und Beratung bei ASPA und chillout verstärkt einbringen.

2019 startete ich meine Zusatzausbildung als Trauma Therapeutin. Letztes Jahr entschied ich mich wieder zur Caritas Ludwigsburg in die Suchtberatung zu wechseln, da ich hier während des Studiums insgesamt zwei Jahre gearbeitet hatte (Praxissemester und studentische Hilfskraft) und die Zeit total angenehm war

Wie gestalte ich meine Freizeit?

Ich verbringe meine Freizeit hauptsächlich mit meinen Lieblingsemenschen, mit denen ich aktiv viel unternehme oder auch mal ruhige Tage verbringe. Außerdem halte ich mich gerne in der (lateinamerikanischen) Tanzszene auf. Das Reisen habe ich auch seit einigen Jahren für mich entdeckt.

Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

der **Stadt Ludwigsburg**, die das Projekt bis Ende 2019 finanziert

- dem Sozialministerium Baden-Württemberg, das sich maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt
- allen Rektoren, Suchtpräventions- und Klassenlehrern der Innenstadtschulen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- der Schulsozialarbeit der Innenstadtschulen
- dem Schülercafé PaSta
- der Polizei Ludwigsburg, Kriminalprävention und Jugendsachbearbeitung
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- dem Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg Herrn Gerald Bauer für die Unterstützung und sein Engagement
- den Kolleginnen vom Team der Villa BaRock
- und den zahlreichen Schülern für Ihr Vertrauen und Ihre Anregungen

Wir danken herzlich allen Unterstützern und allen Fürsprechern des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob, Kritik, originelle Ideen und vieles mehr

Finanziert wird unsere Arbeit von ASPA durch Mittel der Stadt Ludwigsburg.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Präventionsprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE 65 6045 0050 0000 1391 39
SWIFT-BIC: SOLADES1LBG
Verwendungsweck: PSB